

List

INEZ CORBI

Im Tal des  
wilden Eukalyptus

Australien-Saga

»Was?« Er hatte ihren Haaransatz erreicht und kraulte sie leicht.

»Dass du mich zum ersten Mal geküsst hast. Weißt du noch? Bei Wentworth, im – huch!« Sie stieß ein überraschtes Schnauben aus. »Ich ... ich glaube, es hat sich gerade bewegt!« Sie drehte sich auf den Rücken, nahm Duncans Hand und legte sie auf ihren kaum wahrnehmbar gewölbten Bauch, rechts unterhalb des Nabels.

Beglückt lauschte sie in sich hinein. Ein leichtes Kribbeln erfüllte ihren Unterleib, wie ein sanftes, inwendiges Streicheln. »Kannst du es auch spüren?«

Duncan verharrte einen Moment völlig reglos, dann schüttelte er den Kopf.

»Es fühlt sich an, als würde ein winziger Fisch in mir aufsteigen und an meine Bauchdecke stoßen«, flüsterte sie. »Wie

nennen wir ihn?«

»Den Fisch?«

Sie nickte lächelnd. »Unseren Sohn.«

»Wer sagt dir, dass es ein Sohn wird?«

»Ich dachte, Männer wollen immer einen Sohn.«

»Ich werde mich über jedes Kind freuen, sei es nun ein Sohn oder eine Tochter.«

Sie verschränkte ihre Finger mit seinen.

»Nun sag schon: Wie soll er heißen?«

»Wir könnten es wie in Irland halten. Dann müsste man den ersten Sohn nach dem Vater des Vaters nennen.«

»Also Joseph«, überlegte Moira. »Dann könnte man ihn Josie rufen. Oder Joey.« Sie ließ sich den Namen auf der Zunge zergehen. »Ja, Joey. Das gefällt mir.«

Duncans Vater Joseph war als einer der ersten Sträflinge nach Neuholland

gekommen, geflüchtet und hatte sich unter den eingeborenen *Eora* eine Frau genommen. Duncan hatte seinen Vater tot geglaubt. Erst vor wenigen Monaten hatten die beiden sich wiedergefunden.

»Und wenn es ein Mädchen wird, würde man es nach der Mutter der Mutter benennen. Deine Mutter heißt Eleanor, nicht wahr?«

»Ja«, fauchte Moira. »Aber du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich mein Kind nach ihr benenne? Sie hat mich zur Heirat mit diesem alten Bock gezwungen!«

»Aber wenn sie das nicht getan hätte, wärest du nicht hier. Und ich hätte dich nie kennengelernt. Also hatte ihr Tun auch etwas Gutes.«

»Ja sicher«, gab Moira widerstrebend zu. Dann musste sie kichern. »Auch wenn sie sich bestimmt nicht vorgestellt hat, dass ich

meinen Mann verlasse und mit einem ehemaligen Sträfling in einer skandalösen Verbindung lebe.«

»Wir können den Namen ja abkürzen«, schlug Duncan vor. »Ellie zum Beispiel. Oder Nora.«

Moira schüttelte den Kopf. »Nein, das gefällt mir alles nicht. Wie wäre es mit Eileen? Nach deiner Mutter?«

Er nickte nachdenklich. Ein Holzsplitter knackte laut im Feuer, Funken sprühten auf, Wärme erfüllte die Hütte. Moira strampelte sich die Decke vom Leib, bis sie nackt dalag. Duncan stützte sich auf einen Ellbogen, umkreiste ihren Nabel mit dem Zeigefinger und fuhr dann sanft bis zu ihrer Scham. Langsam stieg wohlige Hitze in ihr auf.

»Ich wünschte, ich könnte dich heiraten«, murmelte er.

Moira sah ihn an. »Stell dir vor, es wäre möglich. Stell dir vor, ich wäre frei. Wie würdest du mich heiraten?«

Er hob die Schultern. »Ich bin Katholik. Du bist Protestantin. Allein das –«

»Ich könnte konvertieren«, unterbrach Moira ihn. »Ich würde zu einer papistischen Frömmlerin werden, den Rosenkranz lernen und den Papst anbeten.«

»Wir beten doch nicht den Papst an!« Sein Finger wanderte wieder aufwärts. »Außerdem würde ich das nie von dir verlangen.«

»Das tust du doch auch gar nicht. Es wäre meine freie Entscheidung.«

»Aber dann wäre dein Ruf endgültig ruiniert.«

»Na und?« Sie sagte es fast trotzig. »Ist er das nicht längst? Aber davon abgesehen geht es ja sowieso nicht.« Sie drehte sich zu ihm,